

RICHARD WAGNER SPIELE

Ein musikalisch-literarisches Programm

mit Musik und Texten von Richard Wagner und Friedrich Nietzsche



Der Fall Wagner -
Nietzsche und Wagner
im Spannungsfeld ihrer Freundschaft

www.richard-wagner-spiele.de



PROGRAMM

Eine Produktion von

CERCA DIO

in Kooperation mit dem Zentrum für Kultur // Geschichte,
dem Dresdner Musikverein und dem Festival Sommerklänge

Mit freundlicher Unterstützung von

**RePro
Media**
PROFESSIONAL PRINT SERVICE

1869 begann eine Jahrhundert-Freundschaft: Friedrich Nietzsche und Richard Wagner tauschten sich über die großen Fragen des Lebens aus. Viele Kompositionen und Schriften entstanden in dieser Zeit. Was als Idylle begann, verwandelte sich nach Jahren in eine erbitterte Feindschaft, die öffentlich ausgetragen wurde.

Sie hören Texte aus „Der Fall Wagner“, „Nietzsche contra Wagner“, „Ecce homo“, aus Briefen und Tagebuchnotizen.

Musikauswahl

Richard Wagner (1813-1883):

Wesendonck-Lieder

Der Engel

Stehe still!

Im Treibhaus

Schmerzen

Träume

As-Dur-Sonate für Klavier WWV 85

Friedrich Nietzsche (1844-1900):

Gebet an das Leben (Lou Andreas-Salomé)

Wie sich Rebenranken schwingen (A. Hoffmann von Fallersleben)

Junge Fischerin II (Friedrich Nietzsche)

Nachspiel (Sandor Petöfi)

Das zerbrochene Ringlein (Melodram nach Joseph von Eichendorff)

Arthur Immisch (1902-1949):

Venedig

Meine Rosen

Nach neuen Meeren

(Vertonungen von Texten Friedrich Nietzsches)



Richard Wagner und Friedrich Nietzsche

Das Verhältnis Wagner-Nietzsche war ambivalent. Als junger Professor in Basel war Nietzsche vom 31 Jahre älteren Wagner begeistert und besuchte ihn ab Mai 1869 regelmäßig in Tribschen/Luzern. Er bewunderte und verehrte Wagner, ebenso dessen junge Frau Cosima. Im Gegenzug wurde Nietzsche bei den Wagners wie ein Sohn aufgenommen. Viele Briefe aus dieser Zeit zeugen von dem freundschaftlichen Verhältnis.

Wagner hatte vor, Nietzsche in die Organisation der ersten Bayreuther Festspiele einzubinden. Nietzsche war nicht abgeneigt und schrieb mehrere positive Artikel und Essays, u.a. *Wagner in Bayreuth*.

Aus bis heute nicht eindeutig geklärten Gründen persönlicher oder ideeller Art (Entfernung Wagners von früheren Idealen, Rückkehr zur christlichen Symbolik mit dem Parsifal oder der Dekadenz Bayreuths) kühlte sich das Verhältnis ab und zerbrach mit der letzten Begegnung im September des Jahres 1876 in Sorrent. Seitdem gab es keinen Briefwechsel mehr, aber man schrieb übereinander. Erst nach dem Tode Wagners im Jahre 1883 – Nietzsche soll sehr darunter gelitten haben – konnte sich Nietzsche von Wagner befreien und kritisierte ihn nun zunehmend heftiger.

Cosima Wagner und Nietzsche

Über das Verhältnis wird bis heute viel spekuliert. Nietzsche lernte die nur wenig ältere Cosima Wagner in Tribschen kennen, als diese bereits hochschwanger war, und war auch bei der Geburt ihres Sohnes Siegfried zugegen. Es war Cosima, die mit Nietzsche korrespondierte und für ihn eine ebenso kompetente Diskussionspartnerin war wie ihr Mann. Nietzsche schrieb ihr Gedichte und komponierte für sie. Später nannte er sie seine „Ariadne“, so in seinem Gedicht „Klage der Ariadne“. Andererseits kreierte er ihr später an, sein Idol Richard Wagner negativ beeinflusst zu haben, denn der von ihm so bewunderte Kultur-Revolutionär war aus seiner Sicht „zu Kreuze“ gekrochen. Cosima, seine katholische „Fessel“, nur sie konnte die Schuldige sein, sie habe ihn „verdorben“ und „Götzendienst“ mit ihm gehalten.

Als Nietzsche nach seinem Zusammenbruch in die Heilanstalt Jena eingeliefert wurde, notierte man dort seinen Ausspruch: „Meine Frau Cosima Wagner hat mich hierher gebracht.“ Später fand man in seinem Nachlass mehrere Briefentwürfe an Cosima Wagner.

Der Fall Wagner

Die Schrift zählt zum Spätwerk Nietzsches, es ist das letzte Werk, das er noch selbst, 1888, veröffentlichte. In diesem Buch (anders als in Nietzsche contra Wagner) beschreibt Nietzsche Richard Wagners Einfluss auf ihn, Nietzsche selbst. So hieß es dort: „Mein größtes Erlebnis war eine Genesung. Wagner gehört bloß zu meinen Krankheiten.“ Nietzsche schrieb diese „Erleichterung“ mit dem Untertitel: „Ein Musikantenproblem“ im September 1888 und stellte schon in seinem Vorwort klar, dass er ein Kind einer dekadenten Zeit sei, sich aber, anders als Wagner und Schopenhauer, die er als „seine Krankheit“ bezeichnet, dagegen wehrt und nun durch „Selbstüberwindung“ die ganze „Tatsache Mensch aus ungeheurer Ferne übersieht“. Nietzsches Kritik an Wagner ist vielschichtig, und obwohl sie sich vor allem am Spätwerk entzündete, bezog er sie nun auch auf frühere Werke und den Ring des Nibelungen, den er in den *Unzeitgemäßen Betrachtungen* noch gefeiert hatte.



Als ehemaliger „Schüler“ Schopenhauers, der sich später gegen den Pessimismus seines Lehrers stellte, analysierte Nietzsche dessen Einfluss auf Wagner. Habe Wagner als revolutionärer Denker zunächst in Verträgen, Gesetzen, Institutionen das Übel der Welt erblickt – das Vertragsmotiv im Ring –, änderte sich später sein Weltbild, und das christliche Motiv der Erlösung trat in den Mittelpunkt. Viele Figuren Wagners sollten fortan „erlöst“ werden. Wagners „Schiff“ sei nach der „Götterdämmerung der alten Moral“ lange Zeit „lustig auf dieser Bahn“ des Optimismus gelaufen, bis es auf das „Riff“ der Schopenhauerschen Philosophie gefahren sei. Er habe dann den Ring ins Schopenhauersche übersetzt: Alles auf der Welt laufe schief, und alles gehe zugrunde. So sei nur das Nichts, die Auslöschung, die „Götterdämmerung“ die Erlösung – und dieses Nichts werde von Wagner nun unaufhörlich gefeiert. Nietzsche wiederholt mehrmals, dass Wagner der Künstler der „décadence“ sei: *Ich bin ferne davon, harmlos zuzuschauen, wenn dieser décadent uns die Gesundheit verdirbt – und die Musik dazu! Ist Wagner überhaupt ein Mensch? Ist er nicht eher eine Krankheit?* In seiner Kunst sei auf die verführerischste Art gemischt, was die Welt am nötigsten hätte: das Brutale, das Künstliche und das Unschuldige (Idiotische). Seine Musik sei ein Verderben und ziele „auf die Nerven“. Nietzsche steigert sich im Verlauf seiner Ausführungen einerseits in „Schimpftiraden“ und bezeichnet Wagner als den größten Schauspieler, andererseits als ein Genie, das das „Sprachvermögen der Musik ins Unermessliche vermehrt“ habe. Er wolle nichts anderes als „Wirkung“. Mit Sarkasmus stellt er fest: *Alles, was Wagner kann, wird ihm niemand nachmachen, hat ihm keiner vorgemacht, soll ihm keiner nachmachen ... Wagner ist göttlich!*

Nietzsche contra Wagner

Dies ist Friedrich Nietzsches letzte Schrift, die den Untertitel „*Aktenstücke eines Psychologen*“ trägt, die er Ende 1888 zu Papier brachte, ehe er am 3. Januar 1889 in Turin zusammenbrach. Monate zuvor hatte er dort mehrere Schriften verfasst, in denen es unter anderem um sein Verhältnis zu Richard Wagner ging: Der Fall Wagner und Götzen-Dämmerung sowie *Ecce Homo*. In dieser fast zeitgleich verfassten autobiographischen Bilanz, die wie ein Brennglas des Denkens Nietzsches wirkt, nimmt er vielfach Stellung zu Wagner. Insgesamt geht er allein in *Ecce homo* über 70 Mal auf Wagner ein, wobei es je nach Intention leicht ist, Nietzsche gegen sich selbst zu zitieren.

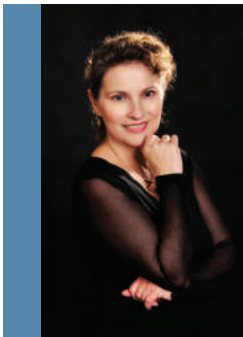
Mit diesen Texten wollte Nietzsche den Vorwurf entkräften, er sei erst mit dem *Fall Wagner* vom glühenden Verehrer zum erbitterten Gegner des Komponisten geworden. So stellte er „*Aktenstücke*“ früherer Schriften – etwa aus *Menschliches, Allzumenschliches* – zusammen, die belegen sollten, er habe bereits 1876, während der ersten Festspiele, Abschied von Wagner genommen. Die Zweifel des noch jungen Nietzsche an der Sache Wagners sind von der Forschung anhand früher Schriften und Entwürfe bestätigt worden.



Johannes Gärtner - Der Schauspieler und Regisseur ist zugleich Intendant der RICHARD WAGNER SPIELE, wo er auch regelmäßig auftritt. Seine vielbeachteten eigenen Theaterstücke beschäftigen sich mit philosophischen Fragen und der Wechselwirkung von Individuum, Ort und Zeit. Er studierte an der Theaterakademie Vorpommern und ist regelmäßig in Film- und Hörspielproduktionen zu erleben. U.a. wirkte er in der Verfilmung des Romans „Der Turm“ mit. Für seine Hörspiele und Theaterspiele erhielt er mehrere Auszeichnungen und gastiert mit seinen Produktionen regelmäßig im europäischen Ausland.



Die Sopranistin **Romy Petrick** war von 2009-2015 Solistin an der Semperoper Dresden, wo sie alle Partien des leichten Koloraturfaches sang. Sie gastierte an vielen Bühnen Deutschlands (Staatsoper Hannover, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Theater Erfurt etc.) und war in mehreren Uraufführungen zu hören. Sie studierte von 1999 bis 2007 Gesang an der HfM Carl M. v. Weber Dresden und schloss ihr Solistenexamen mit Auszeichnung ab. Zudem promovierte sie in Musikwissenschaft. 2017 erschien ihr erster Roman und 2018 ihre vielbachtete Biographie über den Dresdner Komponisten Johann Gottlieb Naumann.



Die Pianistin und Komponistin **Liana Bertók** wurde in Rumänien geboren. Ab dem 5. Lebensjahr erhielt sie Klavierunterricht, mit 16 erfolgten erste große Auftritte mit dem Philharmonischen Orchester Iasi (Rumänien). Sie studierte in Iasi Klavier und Komposition bei Anton Zeman. In Deutschland setzte sie ihre Studien bei Prof. Dieter Brauer (Berlin) fort. Konzertauftritte im In- und Ausland folgten. Von 1985 bis 2000 nahm sie einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik Dresden wahr. Danach widmete sie sich verstärkt der Komposition. Zu ihren Werken gehören sinfonische Stücke, Kammermusik, Lieder und Filmmusik. Sie ist auch als Liedbegleiterin tätig und gibt Meisterkurse (u.a. in Südkorea).



5. August 2018 Herrenhaus Niederjahna



22. September 2018 - Wagner-Museum Luzern/Tribschen
Weitere Termine unter:

johannesgaertner.de
romypetrick.com
cerca-dio.de
richard-wagner-spiele.de